

Rundbrief 1 Simon

Hallo zusammen, ich bin Simon, 18 Jahre alt und freue mich, euch in meinen Freiwilligendienst mitzunehmen und meine Erfahrungen mit euch zu teilen. Ich absolviere meinen Freiwilligendienst in Belfast, Nordirland und bin seit dem 12. August 2022 hier. In diesem 1. Rundbrief möchte ich euch zeigen, wie meine ersten Wochen hier ausgesehen haben, und wie mein Freiwilligendienst sich über 3 Monate verändert hat.

Mein Freiwilligendienst begann mit einer durchaus abwechslungsreichen und turbulenten Anreise. Diese war eine erste Herausforderung für mich, da ich mich für den Land- und Seeweg entschied, anstatt eine Anreise per Flug anzutreten. Ich erhoffte mir dadurch, ein besseres Bewusstsein für die Distanz zu erschaffen, die ich von zu Hause zurückgelegt habe. Leider führte eine verspätete Abfahrt meines ersten Zuges zu einer Kettenreaktion, die darin endete, dass ich mit einem Tag Verspätung in Belfast ankam. Mir blieb jedoch wenig Zeit, mir einen Überblick über die Stadt zu verschaffen, denn schon zwei Tage nach meiner Ankunft ging es zum jährlichen Sommercamp, meiner Einsatzstelle, den PeacePlayers Nordirland. Insgesamt war die Anreise zwar sehr anstrengend und nervenaufreibend, aber danach habe ich mich bereit gefühlt, meinen Freiwilligendienst anzutreten. Sie hat mich gelehrt, Dinge wie z.B. Verspätungen von Zügen oder lange Wartezeiten zu akzeptieren und das Beste aus meiner Situation zu machen, anstatt mich darüber aufzuregen. Ich bin mir jedoch nicht sicher, ob ich die Reise so nochmal wiederholen würde, vor allem, wenn nicht so viel Zeit zur Verfügung steht wie bei meiner Anreise nach Belfast. Die Option zu fliegen ist momentan noch einfacher, wenn aber die Infrastruktur des Schienensystems noch weiter ausgebaut oder modernisiert wird, wäre ich definitiv bereit, nochmals die Reise per Bahn und Fähre anzutreten.

In Belfast wohne ich im Süden der Stadt, ganz in der Nähe der Universität, das bedeutet es gibt viele Dinge im Umfeld, die es zu erkunden gibt. In unserer Wohngemeinschaft sind wir zu viert. Es gibt einmal David, er ist um die 40 Jahre alt, und er vermietet die Zimmer, und er lebt dort zusammen mit seinem Sohn Danny. Und dann gibt es noch uns Deutsche, mich und eine weitere deutsche Freiwillige. Zwar ist es so, dass wir alle unsere eigenen Alltage haben, jedoch sind die Gespräche, die entstehen, wenn man sich in der Küche oder im Wohnzimmer trifft, immer sehr interessant. Langsam aber sicher entwickelt sich daraus eine Wohngemeinschaftsbeziehung, und das gibt mir das Gefühl, anzukommen.



An dieser Stelle möchte ich euch meine Einsatzstelle genauer vorstellen. Ich arbeite bei den PeacePlayers Nordirland, eine gemeinnützige Organisation, welche den Sport Basketball nutzt, um Kinder und Jugendliche verschiedener religiöser Hintergründe zu vereinen, Vorurteile zu überwinden, und so Friedensarbeit in Nordirland betreibt. Mein Einsatzland Nordirland steht seit sehr langer Zeit unter dem Schatten des Konflikts (auch „the troubles“

genannt) der pro-britischen, hauptsächlich evangelisch geprägten Bevölkerung (Unionisten) und der pro-irischen, hauptsächlich katholisch geprägten Bevölkerung (Republikaner). Die PeacePlayers arbeiten unter dem Motto „Kinder, die zusammen spielen können, können lernen miteinander zu leben“ (Children that can play together, can learn to live together, Quelle: <https://peaceplayers.org/how-we-create-change/>). Neben Basketball-Skills werden in den Programmen auch gemeinschaftsorientierte Inhalte, wie zum Beispiel Unterschiede und Gemeinsamkeiten, Diversität und Kommunikation vermittelt.

Nach dem Sommercamp, in welchem ich hauptsächlich den Basketball-Teil übernommen habe, fing meine Arbeit dann langsam an. Meist bestand sie aus Verwaltungsarbeiten im Büro oder Trainings für neue Angestellte und mich. Als unsere Coaching-Programme dann im Oktober anfangen, nahm der Arbeitsalltag an Fahrt auf, denn ich durfte zum ersten Mal in zwei unserer Programme coachen. Zu Beginn war ich noch etwas nervös und angespannt, da ich nicht wirklich wusste was mich erwartet oder ob ich die Einheiten gut leiten könnte. Jedoch hat sich diese anfängliche Nervosität in Selbstbewusstsein umgewandelt, da ich durch ein ermutigendes, positives und freundliches Team unterstützt werde. So absolvierten wir Einheit für Einheit, und sind jetzt schon in der Planung für unser Weihnachtsevent. Wie schnell die Zeit doch vergeht!



Besonders inspiriert haben mich bisher die Begegnungen mit Menschen vor Ort, sowie der Umgang, den wir in der Einsatzstelle als Team miteinander haben. In der Einsatzstelle gilt: „Wir sehen Menschen als Menschen“. Die persönlichen Bedürfnisse und Herausforderungen jedes Mitglieds werden respektiert und ein offenes, hilfsbereites Mindset führt dazu, dass sich die Arbeit hier für mich anfühlt, als wären wir ein Team, eine Familie. Es ist jedes Mal eine neue großartige Erfahrung, zusammen als Team ein Programm zu coachen und am Ende zufrieden die Halle zu verlassen, da wir wissen, dass wir ein Stück weiter in unserem Ziel, der jungen Generation eine Chance auf ein Leben ohne Konflikt zu ermöglichen, gekommen sind.

Außerdem hat mir meine bisherige Zeit hier gezeigt, wie sehr Sport Menschen verbinden kann. Ich bin leidenschaftlicher Basketball-Spieler und liebe den Sport. Nach nur 2 Wochen auf einem Freiplatz im Nahe gelegenen Park habe ich mich einer Gruppe angeschlossen, die zwei Mal wöchentlich in verschiedenen Hallen spielen gehen. Auch einen Verein zum organisierten Spielen habe ich gefunden, und bin jetzt bei Phoenix Belfast aktiv. Durch den Sport habe ich also sehr schnell viele Menschen kennengelernt und sozialen Anschluss gefunden. Meine Spiele mit meinem Verein haben mich teilweise sogar schon bis nach Dublin gebracht, und letztens durfte ich bei einem U18-Nationalturnier die Anzeigetafel verwalten. Zwar brauche ich als Spieler noch etwas, um zu verstehen wo mich meine Mitspieler auf dem Feld genau brauchen, allerdings lerne ich jedes Training etwas Neues dazu.



Insgesamt waren meine ersten drei Monate durch viel Lernen, Einarbeiten und Anpassung geprägt. Die Zeit bisher war definitiv aufregend für mich, und das hat sie schnell vergehen lassen. Auf der Arbeit wird schon viel über das Weihnachtsevent, welches das offizielle Ende unserer Programme darstellt. Für mich fühlt es sich aber so an, als hätten sie gerade erst begonnen. Ich bin gespannt, was die nächsten drei Monate für mich und die Menschen um mich herum zu bieten haben.

Bis dahin,

euer Simon